



Anhang zur Wegleitung zum/zur dipl. Supply Chain Manager/in

Leistungsziele

Stand 17.08.2010

Prüfungssekretariat

GS1 Schweiz
Prüfungssekretariat SCM HFP
Länggassstrasse 21
3012 Bern
058 800 75 00
Bildung@gs1.ch
www.GS1.CH/Bildung

A TAXONOMIE-STUFEN → zur Klassifizierung von Prüfungsfragen und -aufgaben

In der beruflichen Weiterbildung wollen wir Leistungsziele erreichen, die schlussendlich mit der Verbindung der beruflichen Praxis zu Wissens- oder Handlungskompetenzen zusammengeführt werden. Diese Leistungsziele werden in sechs Stufen eingeteilt, welche Bezeichnungen wie «K1 – Wissen» oder «K6 – Beurteilen und Bewerten» tragen. Diese sechs Stufen zeigen uns auch den Schwierigkeitsgrad einer Frage oder einer Aufgabenstellung auf. Daran wollen und können sich sowohl Prüfungskandidaten, aber auch Prüfungsexperten orientieren. Die an dieser Berufsprüfung erwarteten Leistungsziele sind entsprechend formuliert und immer mit der entsprechenden Taxonomiestufe (K1 - K6) markiert.

Zum besseren Verständnis zeigen die folgenden Ausführungen die sechs Taxonomiestufen auf

- K1 Wissen
- K2 Verstehen
- K3 Anwenden
- K4 Analysieren
- K5 Synthese
- K6 Beurteilen, Werten

Sie enthalten Beispiele mit Beschreibung von, diesen K-Stufen entsprechenden, möglichen Prüfungsfragen. Wir verwenden dazu einen allgemein bekannten Themenbereich «das Gradnetz der Erde».

Stufe K1 – Wissen

Bei Fragen oder Aufgabenstellungen dieser Stufe sollen sich Kandidatinnen und Kandidaten an Gelerntes erinnern. Hier genügt es, wenn sie einen Lerninhalt auswendig wissen, aufzählen, wiedergeben können.

Beispiele:

- Wie lautet ein anderer Begriff für Meridiane?
- Nenne den Namen des Breitenkreises mit der geographischen Breite Null.
- Wie gross ist der Erddurchmesser (vom Nordpol zum Südpol)?

Beim Antworten erinnern sich Kandidatinnen und Kandidaten an das, was sie für die Prüfung gelernt haben und schreiben es mehr oder weniger in der gelernten Form, als Aufzählung, als Definition, als Kurzbeschreibung oder aber in einer Übersetzung von Deutsch auf Französisch nieder.

Stufe K2 – Verstehen

Hier zeigen Kandidatinnen und Kandidaten, dass sie eine Situation, einen Umstand, Zusammenhänge oder gewisse Informationen verstehen, das heisst einen Sachverhalt begreifen und erklären können. Manchmal geht es auch darum, die Aussage einer Graphik in Worte zu fassen.

Beispiele:

- Erklären Sie die Bedeutung der folgenden Information: «Zürich 47° 20' N 8° 35' E»
- Zeigen Sie auf der Weltkarte irgendeinen Längengrad und nennen Sie seine geographische Länge.
- Beim Beantworten erinnern Sie sich wiederum an bereits Gelerntes. Nun ist aber die Antwort in eigenen Worten zu formulieren, das sich zeigende Bild zu erklären.

Stufe K3 – Anwenden

Bei diesen Fragen und Aufgaben geht es darum, Gelerntes in einer neuen, konkreten Situation anzuwenden.

Beispiele:

- Bestimmen Sie mit Hilfe des Atlases die geographischen Koordinaten von Rom.
- Finden Sie in der Karte den Ort mit den geographischen Koordinaten 47° 20' N 8° 35' E.
- Fahren Sie auf möglichst direktem Weg von Punkt A zu Punkt B.
Die Koordinaten lauten wie folgt: Punkt A: 36°N / 18 °W; Punkt B: 38°N / 16°W. In welche Himmelsrichtung sind Sie gefahren?

Wir nehmen für diese Beispiele an, dass eine Kandidatin, ein Kandidat in der Praxis oder in der Weiterbildung bereits den Umgang mit geographischen Koordinaten geübt hat. In diesem Fall kann sie/er die gestellten Aufgaben mit einem bekannten Vorgehen lösen, dieses Vorgehen anwenden.

Stufe K4 – Analysieren

Bei Fragen und Aufgaben der Stufe K4 sollen Sie einen Sachverhalt analysieren, in Teilprobleme aufgliedern und logische Schlussfolgerungen ziehen können.

Beispiele:

- Vergleichen Sie Breitenkreise mit Längengraden! Erklären Sie anschliessend, weshalb 1 Grad nur bei der geographischen Breite einer Distanz von 111 km entspricht.

- In wie viele Scheiben würde die Erde zerfallen, wenn sie entlang der ganzzahligen Breitenkreise durchgeschnitten würde?

Hier müssen Sie auf ihr Wissen über Breiten- und Längengrade zurückgreifen und daraus logische Schlüsse ziehen. Schreiben Sie bei der Antwort nicht nur Ihr Ergebnis sondern auch Ihre Schlussfolgerungen auf.

Stufe K5 – Synthese

Mit dieser Taxonomiestufe sollen Sie einzelne Fakten oder Beobachtungen in einen Zusammenhang bringen. Sie finden allgemein gültige Gesetzmässigkeiten oder fertigen als Kandidat/in ein konkretes Produkt (Text, Anleitung, Plan, etc.) an.

Beispiele:

- Erstellen Sie eine Liste von Tätigkeiten, bei der die Verwendung von geographischen Koordinaten hilfreich ist.
- Erstellen Sie eine Anleitung für Ihren Kollegen oder Ihre Kollegin, wie sie mit Hilfe des Atlases die Koordinaten eines Ortes bestimmen können.

Bei diesen Aufgaben sollen Sie mit Hilfe Ihrer Kenntnisse etwas Neues anfertigen. Versuchen Sie dabei Ihr Wissen möglichst gut zu nutzen.

Stufe K6 – Beurteilen, Werten

Bei Aufgaben der Stufe K6 haben Kandidatinnen und Kandidaten Informationen dahingehend zu beurteilen, ob sie richtig sind oder ob sie zum Erreichen eines bestimmten Ziels zweckdienlich sind. Manchmal geht es auch darum, Handlungen anderer Menschen zu bewerten und zu beurteilen.

Beispiele:

- «Der Abstand zwischen zwei benachbarten Breitenkreisen beträgt immer 111 km.» Ist diese Aussage korrekt? Begründen Sie Ihre Antwort.
- «Vor vielen Jahren stritten sich Grossbritannien und Frankreich darum, ob der Nullmeridian durch Paris oder durch London gehen sollte. Aufgrund der geographischen Gegebenheiten obsiegt schlussendlich die Briten, vor allem, weil London westlicher als Paris liegt.»

Sie begegnen hier für Sie neuen Aussagen. Nun sollen Sie mit Hilfe Ihres Wissens überprüfen, ob diese richtig bzw. falsch sind oder, sofern Wahlmöglichkeiten bestehen, wie zu urteilen wäre. Hier genügt es nicht mit «ja» oder «nein» zu antworten. Sie zeigen Ihre Überlegungen auf und führen Ihre Argumente auf.

Pflichtenheft

- Vom Projektauftrag zum Lastenheft
- Lieferantensuche für Angebote/Pflichtenhefte (Researchaufgabe)
- Angebots-/Pflichtenheft-Auswertung
- Anträge an die Entscheidungsinstanzen

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Formuliert verständliche, systematische und vollständige Projektaufträge und leitet Lastenhefte daraus ab.	Umschreibt Ziele, Zweck, Aufbau und Anwendung des Lasten-/Pflichtenheftes.	K1	DIN 69901
	Definiert die Systemgrenzen, ermittelt die Einflussgrössen, bestimmt die Schnittstellen und identifiziert die Aufgaben und Inhalte des Projekts.	K4	
	Erarbeitet ein Lastenheft, welches Auftrag und Umfang des Projektes sowie Ziele und Rahmenbedingungen enthält.	K5	Anforderungsspezifikation, Kundenspezifikation oder Requirements Specification.
	Verwendet geeignete Grundlagen zur einfachen und sicheren / zweifelsfreien Beschreibung von Anforderungen und detailliert in zweckmassigem Rahmen.	K6	unter Verwendung von Fach-/Branchenspezifischen Begriffen / Standards
	Setzt die definierte Unternehmens-Strategie in Projektaufträge um und gliedert die dazu notwendigen Arbeits-Pakete in geeigneter Form.	K6	

Wendet beim Verfassen von Lastenhefter Management- und Organisationstechniken (Tool-Box) an.	Zählt verschiedene Techniken zur Erstellung eines Lastenheftes auf.	K1	
	Wendet adäquate Techniken zum Erstellen des Lastenheftes an.	K3	
	Bedient die Projektmitarbeitenden mit übersichtlichen und strukturierten Vorlagen und baut anhand von vorhandenem Material geeignete Beispiel-Fälle für die Ausschreibung auf.	K6	
Findet Lieferanten für die Erstellung von Angeboten/Pflichtenhefter (Researchaufgabe).	Erklärt Möglichkeiten der Beschaffungsmarktforschung.	K2	
	Wählt die richtige Methode der Beschaffungsmarktforschung aus, um potentielle Lieferanten zu eruieren.	K6	
	Analysiert das bestehende Lieferantenportfolio und kann Stärken/Schwächen der Geschäftspartner aufzeigen.	K4	
	Erstellt aufgrund der Anforderungen verständliche Ausschreibungen. Stellt sicher, dass die Struktur des Dokumentes eine Auswertung des Inputs von Lieferanten erleichtert.	K6	
Wertet eingegangene Angebote/Pflichtenhefter potenzieller Lieferanten aus und erstellt Anträge an die Entscheidungsinstanzen.	Vergleicht die von potentiellen Lieferanten eingegangenen Angebote/Pflichtenhefter.	K4	
	Analysiert die Offerten mit Hilfe von Preis- und Nutzwertanalysen.	K4	

Fortsetzung	Erarbeitet Entscheidungsgrundlagen für die Entscheider um den „richtigen“ Lieferanten auszuwählen.	K3	
	Erstellt einen nachvollziehbaren Antrag z.H. Geschäftsleitung.	K3	
	Eruiert die relevanten Details eines Angebots * und setzt diese in vergleichbarer Form in die Auswertung ein	K6	* auch für komplexere und nicht direkt vergleichbare Daten
	Eruiert kritische Klauseln in den Angeboten und setzt diese in den Auswertungen * nachvollziehbar ein.	K6	* Tool sowie Empfehlung

Prozessmanagement

- Die Entwicklung eines Geschäftsprozessmodells
- Projekte im Bereich Geschäftsprozesse
- Kontinuierliche Prozessoptimierung
- Auditierung eingeleiteter Massnahmen
- Das Prozessreporting, basierend auf Kennzahlen und Benchmarks

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Entwickelt und modelliert, unter Berücksichtigung der Geschäftsstrategie, das Geschäftsprozess-Modell. Fortsetzung	Entwickelt ein Geschäftsprozess-Modell, basierend auf der Geschäftsstrategie.	K5	
	Definiert die Prozessschritte des Geschäftsmodells.	K5	
	Dokumentiert die entwickelten Prozesse.	K3	
	Wendet die richtige Darstellungstechnik an.	K3	Flussdiagramm, Matrix
	Beschreibt den Inhalt der Prozesse.	K3	inkl. Input / Output
	Beurteilt die Problematik der Schnittstellen an den Systemgrenzen.	K6	
Initiiert, plant, leitet, realisiert, steuert und betreut Projekte im Bereich Geschäftsprozesse.	Nennt Stolpersteine in der Abwicklung von Geschäftsprozess-Projekten.	K1	
	Erstellt Projektaufträge für abgegrenzte Themenfelder im Prozessmanagement.	K5	
Optimiert kontinuierlich die Prozesse mit Methoden.	Beschreibt die verschiedenen Arbeits- und Lebensphilosophien.	K1	Kaizen/KVP, Six Sigma, TQM - Total Quality Management, TCT - Total Cycle Time

Fortsetzung	Wendet verschiedene Methoden/Techniken zur Optimierung der Prozesse an.	K3	
	Analysiert die Prozesse und zeigt möglichen Verbesserungsbedarf auf.	K4	
	Erarbeitet Massnahmenvorschläge zur Behebung der Mängel.	K5	
	Beurteilt vorliegende Massnahmenpakete und entscheidet über deren Tauglichkeiten.	K6	
Auditiert eingeleitete Massnahmen und nimmt bei Bedarf Korrekturen vor.	Erarbeitet Audit-Checklisten im Themenfeld Prozessmanagement.	K3	
	Bewertet Audit-Checklisten hinsichtlich ihrer Tauglichkeit in der Praxis.	K6	
	Beurteilt eingeleitete Verbesserungsmassnahmen auf deren Wirksamkeit.	K6	
	Dokumentiert die Erkenntnisse der durchgeführten Audits.	K3	
	Erarbeitet eine Dokumentation mit Korrekturmassnahmen.	K6	
Wendet Management- und Organisationstechniken an.	Nennt gängige Management- und Organisationstechniken.	K1	ABC-Analyse, Kreativitätstechniken, Nutzwertanalyse, Netzplantechnik, Risikoanalyse
	Beschreibt die Grundkonfigurationen von Prozessen.	K1	
	Wendet verschiedene Management- und Organisationstechniken an.	K3	

	Wählt für das zu bearbeitende Arbeitsfeld die adäquaten Management- und Organisationstechniken aus.	K6	
Denkt wirtschaftlich und stellt den Nutzen der Prozesse in den Vordergrund	Erklärt die Vorteile und Nachteile von Prozessmanagement.	K2	
	Beschreibt die Unterschiede von Prozessorientierung und Funktionsorientierung.	K2	
	Erarbeitet Messsysteme um den Nachweis von Wirtschaftlichkeit zu belegen.	K5	
Führt ein Prozessreporting basierend auf Kennzahlen und Benchmarks. Fortsetzung	Nennt die Kennzahlen zur Messung der Effizienz eines Prozesses.	K1	
	Erarbeitet ein Kennzahlensystem.	K5	
	Entwickelt ein wirksames Prozessreporting.	K5	
	Erklärt den Begriff Benchmarking umfassend.	K1	
	Nennt Grenze der Benchmarking-Philosophie.	K1	
	Erarbeitet Grundlagen zur optimalen Bestimmung von Benchmarking-Partnern.	K5	

Controlling

- Aufbau und Inhalt des Controllings und Reportings
- Kennzahlen auf der Basis einer Ursache-Wirkungs-Beziehung
- Das Benchmarking-System

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Leitet aus Unternehmungs- und Bereichsstrategie den Aufbau und Inhalt des Controllings und Reportings ab.	Erklärt das SCOR-Modell.	K2	Supply Chain Operation Reference-Modell
	Erklärt die Bedeutung von Kennzahlen.	K2	
	Umschreibt die Bedeutung von Messgrössen.	K2	
	Erklärt den Wertefluss als Abbild der physischen Logistik.	K2	
	Analysiert Prozesse und definiert Messpunkte als Basis für den Aufbau des Controllings.	K4	
	Konzipiert ein Logistik- resp. SCM-Kennzahlen-Konzept auf der Basis der Unternehmens- und Bereichsstrategie.	K5	
	Erarbeitet einen Anforderungskatalog zum Aufbau des Reportings und definiert die notwendigen Angaben.	K5	MIS, BI Messgrössen und Datengrundlagen für den Aufbau eines Datenwürfels
Entwickelt ein Kennzahlen-System (z. B. BSC) auf der Basis einer Ursache-Wirkungs-Beziehung.	Erklärt den Begriff Balanced Score Card (BSC).	K2	
	Erklärt ein Kennzahlensystem aufgrund geeigneter Messparameter und Ziele.	K6	

Fortsetzung	Entwickelt ein Balanced Score Card-System (BSC), welches die Leistungs- und Kostenzielerreichung umfassend misst.	K5	
	Beurteilt die Leistungen der Logistik anhand der BSC.	K6	
Führt ein Benchmarking-System ein.	Nennt die verschiedenen Benchmarking-Grundtypen.	K1	
	Bestimmt den für das eigene Unternehmen geeigneten Benchmarking-Typen.	K6	
	Bestimmt geeignete Benchmarking-Partner für das ausgewählte Verfahren.	K6	
	Eruiert die Stärken und Schwächen des Benchmarking.	K4	
	Definiert die geeigneten Benchmarking-Kennzahlen und stellt die Vergleichbarkeit mit den Partnern sicher.	K4	

Logistik – Gestaltungskompetenz

- Gesamtheitlicher Überblick in der Logistik –vernetzt und prozessorientiert
- Beschaffungslogistik & Produktionslogistik
- Distributionslogistik & Lagern, Fördern, Kommissionieren
- Transportlogistik
- Umweltmanagement und Entsorgung

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Denkt und handelt in der täglichen Arbeit – mit gesamtheitlichem Überblick in der Logistik –vernetzt und prozessorientiert vom Unterlieferanten bis zum Kunden	Definiert die Logistik in Bezug auf Bedeutung, Einsatzgebiete und die organisatorischen Gegebenheiten in der Unternehmung als Managementaufgabe. Stellt das St.Galler Management-Modell dar und erklärt daran dessen wesentlichen Aspekte	K2	
	Nennt die wesentlichen Ziele und Aufgaben der Logistik und setzt diese in die dispositiven Tätigkeiten „Planen“ und „Steuern“ um.	K2	
	Skizziert Logistik im Rahmen der Unternehmensstrategie in Time to Market und Time to Customer.	K2	
	Erläutert sowohl die betriebswirtschaftliche *1 wie auch die volkswirtschaftliche Bedeutung *2 in der Wertschöpfungskette.	K2	*1 Geschäftsprozess, Logistiknetzwerk, Planung & Steuerung *2 Globale Märkte, Freihandelszonen, SCM und e-logistics
Setzt zur Analyse der eigenen Unternehmenslogistik ein einfaches Tool als Logistik-Business-Review ein.	Nennt die Trends in der Arbeitswelt als Herausforderung an die Logistik und legt im speziellen Trends & Merkmale, Leitlinien zur Gestaltung der Supply Chain dar.	K2	
	Nennt die Erfolgsfaktoren in Reorganisationsprojekten, erklärt deren Einfluss auf Projekterfolg.	K3	

Fortsetzung	Erklärt die wesentlichen Aspekte eines Logistik-Business-Review und skizziert einfaches Tool für strategische Entscheider, erklärt das Vorgehen zur Analyse des Logistikprozesses im Unternehmen.	K4	
Bezieht Ziele, Aufgaben, Trends der verschiedenen logistischen Teilprozesse (Beschaffungs-, Produktions-, Distributions-, Ersatzteil-, Physische Logistik und die Transporte) in seine operative und konzeptionelle Arbeit mit ein.	Definiert den Begriff Beschaffung und ordnet ihn in die Gesamtlogistik ein, skizziert den Wandel in der Beschaffung, nennt die wichtigsten beschaffungslogistischen Konzepte und deren Bestimmungskriterien.	K2	
	Definiert „Material Requirement Planning“ (MRP) und erklärt die wesentlichen Begriffe und ordnet sie in die Gesamtlogistik ein.	K2	Begriffe: Produktionsprogramm, Prognosen, Materialdisposition, lager- und bestandesgesteuerte Mengenplanung.
	Definiert die Begriffe Distributions- und Ersatzteillogistik und ordnet sie in die Gesamtlogistik ein, zeigt den Wandel in der Distribution auf, nennt die wichtigsten distributionslogistischen Konzepte und deren Bestimmungskriterien.	K2	
	Definiert die Begriffe Physische - und Transporte und ordnet sie in die Gesamtlogistik ein, zeigt den Wandel in der physischen Logistik auf, nennt die wichtigsten Konzepte und deren Bestimmungskriterien.	K2	
	Definiert die Begriffe Entsorgungslogistik ordnet sie in die Gesamtlogistik ein, zeigt den Wandel in der Entsorgungslogistik auf, nennt die wichtigsten Ziele & Methoden sowie zur Leistungserstellung.	K2	
	Definiert „IT in der Logistik“	K2	Standardsoftware für Logistikaufgaben, Informationslogistik sowie der Simulation von Simulation von Materialfluss- und Lagersystemen, Zielsetzungen, Aufbau und Merkmale

Setz sich in der eigenen Unternehmung für ein modernes und effizientes Beschaffungskonzept ein und fördert den entsprechenden kontinuierlichen Verbesserungsprozess	Erläutert die betriebswirtschaftliche Bedeutung der Beschaffungslogistik, nennt die Grundsätze der Beschaffungslogistik, nimmt die organisatorische Eingliederung der Materialwirtschaft vor und zeichnet die einzelnen Schritte des Entscheidungsprozesses „Make or Buy“ auf.	K3	
	Stellt die wichtigsten Prozesse in der Beschaffung dar, erläutert den Wareneingangsprozess (Lieferantenbewertung, Qualitätsmanagement) und definiert das Risikomanagement in einzelnen Phasen	K3	
	Definiert Globalsourcing und nennen die wichtigsten Kennzahlen der Beschaffungslogistik und deren Herkunft, Berechnungen und Erhebungsarten.	K3	
Setz sich in der eigenen Unternehmung für ein modernes und effizientes Produktionskonzept ein und fördert den entsprechenden kontinuierlichen Verbesserungsprozess	Nennt die wichtigsten Trends in der Produktionslogistik, beschreibt die Auswirkungen kurzer Durchlaufzeiten auf die wichtigsten Kennzahlen & Größen	K2	
	Nennt Vor- und Nachteile in der Logistikoptimierung, setzt seine Erkenntnisse in die Praxis um, positioniert die Bedeutung der Produktionsplanung und –steuerung im Unternehmen	K3	
	Nennt die wichtigsten Produktionsarten, erläutert die Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Produktionskonzepte anhand von Beispielen	K2	

Setz sich in der eigenen Unternehmung für ein modernes und effizientes Distributionskonzept ein und fördert den entsprechenden kontinuierlichen Verbesserungsprozess	Nennt die wichtigsten Fragestellungen rund um den Standort (zentral/dezentral, Crossdocking, Verkehrsanbindung, Arbeitsmarkt, Sortimentsabhängigkeit, Versorgungszeit)	K1	
	Erklärt die Einflüsse der Produkteentwicklung auf die Distributionslogistik, beurteilt die Auswirkungen der Verpackung die Distributionslogistik und leitet entsprechende Grundsätze ab.	K3	
	Nennt das Zusammenspiel von Informations- und Warenfluss und beschreibt die wesentlichen Kriterien zur Optimierung	K2	
Setz sich in der eigenen Unternehmung für ein modernes und effizientes Lagern, Fördern, Kommissionieren ein und fördert den entsprechenden kontinuierlichen Verbesserungsprozess	Nennt die verschiedenen Lagerarten, -techniken, -systeme und deren Einsatz/ Eignung in der Praxis, erläutert die Einflussgrößen in der Layoutplanung anhand praktischer Beispiele	K2	
	Nennt die wesentlichen Fördermittel und Kommissioniertechniken mit deren Vor-und Nachteilen anhand von praktischen Beispielen im Einsatz,	K4	
	Ordnet anhand von Checklisten lager- und förder-technische Systeme den entsprechenden Anwendungsgebieten zu.	K3	
Setz sich in der eigenen Unternehmung für ein moderne und effiziente Transportlogistik ein und fördert den entsprechenden kontinuierlichen Verbesserungsprozess	Nennt die Aufgaben der Transportlogistik, die Gliederung der Güterverkehrssysteme, ordnen diese zu und zeigt die Einsatzgebiete der einzelnen Verkehrssysteme und deren Vor-und Nachteile auf	K2	

Fortsetzung	Nennt die wichtigsten Einflussfaktoren auf die Preisfindung und die mit der Leistungserbringung verbundenen Kostentreiber, nennt die verschiedenen Gefahrengutklassen und definiert den Unterschied zwischen Gefahrstoff und Gefahrengut	K2	
	Nennt die wichtigsten Kennzahlen, die heutigen und zukünftigen Kommunikations-Systeme der Transportlogistik und erläutert die wichtigsten Funktionen der Tourenplanung	K2	
Setz sich in der eigenen Unternehmung für ein modernes und effizientes Umweltmanagement und die Entsorgungslogistik ein und fördert den entsprechenden kontinuierlichen Verbesserungsprozess	Definiert die Bedeutung, die Ziele und den Umfang des Umweltmanagements und zeigt die Abhängigkeiten zu allen Unternehmensbereichen auf.	K2	
	Erläutert das Spannungsfeld Ökologie und Ökonomie und erstellt einen entsprechenden Kriterienkatalog	K2	
	Nennt die wesentlichen Kennzahlen der Entsorgungslogistik und erläutert ihre Herleitung	K2	

Enterprise Data Warehouse, MIS

- Anforderungen an die IT
- Anforderungen an die Implementierung eines Data Warehouse
- Konzepte für den unternehmensübergreifenden Informationsaustausch
- Die Data Warehouse-Architektur

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Stellt Anforderungen an die IT, damit die Arbeiten des SCM mit den notwendigen Informationen unterstützt werden.	Leitet Anforderungen aus den SCM-Prozessen ab und formuliert diese als Auftrag an die IT.	K5	
	Beurteilt die Ergebnisse der erarbeiteten Lösungen der IT.	K6	
	Erklärt die Anforderungen an die Implementierung eines Management Information - Systems (MIS) und Business Intelligence.	K2	
	Erklärt den Nutzen von Business Intelligence gegenüber Finanzielle- und Operative Wertschöpfungskette (SCM) und beurteilt → Information Wertschöpfungskette.	K4	
	Formuliert die Anforderungen an die Implementierung eines Data Warehouse.	K3	
	Beschreibt die Problematik einer EDW-Einführung und Unterschiede zur herkömmlichen ERP-Implementierung.	K2	EDW = Enterprise Data Warehouse ERP = Enterprise Resource Planning

Fortsetzung	Erklärt die Architektur, die Schichten sowie die dazu notwendigen Komponenten eines EDW sowie deren Bedeutung.	K2	
Entwickelt Konzepte für den unternehmensübergreifenden Informationsaustausch (siehe auch Systemintegration, resp. ERP).	Nennt Gründe für eine saubere Datenhaltung innerhalb von Informationssystemen.	K1	
	Erklärt „Datenbank“ als Instrument um Daten zu speichern und zu verwalten.	K2	
	Untersucht Datenbestände im eigenen Unternehmen und entwickelt Ideen zu deren Integration.	K5	
	Nennt die Möglichkeiten der Datenaufbereitung und erklärt die verschiedenen Analysemethoden.	K2	
	Erarbeitet ein rollenbasiertes Benutzerkonzept.	K5	
	Kann schematisch Datensituationen eines Unternehmens aufzeichnen und erläutern. Berücksichtigt unterschiedlichen Datenquellen und Systeme.	K5	
	Erklärt, wo Schwierigkeiten bei der Integration auftreten können.	K2	Datentypen, Feldbezeichnungen, Metrik, Bezugssysteme, Datenaktualisierung
	Skizziert eine mögliche Data Warehouse-Architektur für eine Unternehmung schematisch auf und erklärt diese (Extraktion, Transformation, Laden → Speichern und Auswerten).	K3	

Fortsetzung	Positioniert Data Warehouse und Analyse - Methoden im Gesamtsystem. Stellt den Bezug zu anderen Lösungen her.	K3	Supply-Chain-Management, iProcurement, ERP, CRM, MIS, Intranet
	Erklärt Projektszenarien für die Implementierung von Stammdaten, Data Warehouse - Projekten.	K2	
	Erläutert mögliche Stolpersteine bei der Einführung von Konzepten.	K2	
	Beurteilt Push-/Pull-Prinzipien bei der Datenversorgung eines Informationssystems.	K6	
	Nennt wichtige Merkmale zur Zeitsteuerung resp. Historisierung.	K2	Slowly changing Dimensions
Agiert in der täglichen Praxis aufgrund einer soliden theoretischen Basisausbildung im Bereich Stammdaten/PDM/PLM.	Positioniert PDM/PLM im Umfeld von SCM.	K2	PDM = Produktdaten-Management PLM =
	Beschreibt die wichtigsten Kurzbezeichnungen im PDM/PLM-Umfeld.	K2	
	Erläutert die verschiedenen (realen) Integrationsformen von PDM/PLM im Gesamtprozess.	K2	
	Nennt die Basisobjekte von PDM/PLM, deren Schlüsselfelder und Beziehungen.	K2	
	Entwirft ein einfaches Datenmodell.	K5	
	Beschreibt Möglichkeiten der Speicherung von physischen Dateien.	K2	Archivsysteme, applikationsgebundene resp. applikationsneutrale Daten.
	Beschreibt wie Freigabe, Prüf- und Änderungsprozesse in PDM/PLM abgebildet werden.	K2	

Fortsetzung	Erklärt den Unterschied zwischen Workflow und Ablauf/Statusnetz.	K2	
	Beschreibt den Unterschied zwischen Stückliste und Arbeitsplan.	K2	
	Kann eine einfache Stücklistenauflösung darstellen.	K3	
	Erarbeitet einen Arbeitsplan.	K3	
	Beschreibt die Möglichkeiten von Lieferanten/Zulieferern/Kunden bezüglich dem Zugriff auf PDM/PLM/Stammdaten.	K2	
	Skizziert die Datenebenen hinsichtlich <ul style="list-style-type: none"> • Modell-Artikel-Auftrag • Zukunft – Aktuell – Geschichte (History) • Informations-, Transaktions- und Steuer-systeme. 	K2	
	Erläutert den Begriff MDM.	K2	MDM =
	Beschreibt und beurteilt den Kontext Datum und Information.	K6	
	Beschreibt Stammdaten und grenzt Inhalte ab.	K5	Definition, Nutzung, Verantwortlichkeit
	Erkennt Wechselwirkung von Stammdaten in Prozesse (Datierung, Gewichte, etc.) und kann Merkpunkte formulieren.	K5	
	Erklärt die Auswirkungen auf die Prozesse, wenn Updates von Stammdaten gemacht werden.	K2	

Systemintegration / Outsourcing

- Initiierung, Planung, Leitung und Betreuung im Bereich Systemintegration/Outsourcing
- Konzepte für den unternehmensübergreifenden Informationsaustausch
- Verständliche, systematische und vollständige Projektaufträge und Lastenhefte
- Evaluationen von Angeboten
- Management- und Organisationstechniken

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Initiiert, plant, leitet, steuert und betreut Projekte im Bereich „Systemintegration/Outsourcing“.	Nennt die wichtigen Prozesse der Materialwirtschaft, Produktionswirtschaft und Distribution/Vertrieb.	K1	
	Beschreibt die ICT-Anforderungen für Materialwirtschafts-Prozesse.	K5	
	Beschreibt die ICT-Anforderungen für Produktionswirtschafts-Prozesse.	K5	
	Beschreibt die ICT-Anforderungen für Distributions-/Vertriebes-Prozesse.	K5	
	Legt die wichtigen Funktionen von Materialwirtschaftssystemen dar.	K2	
	Erklärt die wichtigen Funktionen von PPS-Systemen.	K2	
	Erläutert die wichtigen Funktionen von Warenwirtschafts-Systemen.	K2	

Fortsetzung	Ordnet die wichtigen Funktionen von ERP-Systemen den Prozessen zu.	K5	
	Skizziert die Integrationsmöglichkeiten mit Partnersystemen auf.	K2	
	Erklärt das Zusammenspiel von Systemkomponenten (z.B. Tourenplanung, Disposition, Lager, Sendungsverfolgung, Zollabwicklung, etc.).	K2	
	Kann Messgrößen für Definition und Betrieb eines Outsourcings oder Hardware-Hosting definieren und kontrollieren (z.B. Servicelevel-Agreement, Reaktionszeiten, Support-Strukturen, etc.).	K6	
	Kennt die technischen Abhängigkeiten rund um den externen Betrieb von Systemen (z.B. Netzwerk, Bandbreite, Redundanz, Verfügbarkeit, Datensicherheit, etc.).	K3	
Entwickelt Konzepte für den unternehmensübergreifenden Informationsaustausch.	Weiss, welche Informationsaspekte bei einem Logistikoutsourcing zu berücksichtigen sind.	K2	
	Kennt sinnvolle Systemvernetzungsmöglichkeiten mit Outsourcing Anbietern.	K2	
	Erarbeitet Konzepte (Prozesse und Anforderungen an die ICT) für den unternehmensübergreifenden Informationsaustausch.	K5	
	Berücksichtigt gängige Standards bei der Erarbeitung von Konzepten.	K5	

Formuliert verständliche, systematische und vollständige Projektaufträge und Lastenhefte.	Ist sich der Bedeutung eines systematischen und vollständigen Projektauftrages bewusst.	K2	
	Ist in der Lage, einen Projektauftrag zu entwerfen.	K5	
	Ist in der Lage, ein Lastenheft zu erstellen.	K5	
	Kann Pflichtenhefter hinsichtlich der Übereinstimmung mit den Anforderungen (Lastenheft) prüfen.	K6	
Gibt Evaluationen in Auftrag oder führt sie selbständig durch.	Kennt gängige Konzepte/Modelle von Outsourcing.	K2	ASP, SaaS
	Kann einen Evaluations-Prozess selbständig durchführen.	K6	
	Kann die erforderlichen Beurteilungsmethoden anwenden.	K3	
	Ist in der Lage, die Angebote zu bewerten und das richtige auszuwählen.	K6	
Setzt Management- und Organisations-techniken ein.	Kann ein Projekt zielgerichtet zum Abschluss führen.	K6	
	Kann unterschiedliche Anbieter/Systeme mit den richtigen Methoden beurteilen.	K6	
	Ist in der Lage, Prozesse zu skizzieren und diese zu implementieren.	K5	

Standards und Systeme EXPERT

- GS1 System
- Logistikprozesse (GS1-128)
- EPCglobal / RFID
- eCom / EDI

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Initiiert, plant und betreut Projekte zur Verwendung des GS1 Systems und tritt im Fachbereich als kompetenter Gesprächspartner auf	Erklärt die Unterscheidungsmerkmale zwischen dem Informationsträger (EAN-13) und der Information (GTIN-13), den Aufbau eines Artikelstamms mit GTIN systemkonform (keine sprechende Nummern) und Identifikationsnummer und teilt die Verwendung von Strichcodetyps auf Labels zu.	K3	
	Erklärt, wer für die Zuteilung einer GTIN verantwortlich ist, wie die Rückverfolgbarkeit gewährleistet wird.	K2	
	Erstellt ein systemkonformes EAN-13-Symbol und platziert einen EAN-13 Strichcode standard konform	K3	
Initiiert, plant und betreut kleinere Projekte zur Verwendung der Strichcodesymbologie (GS1-128) und tritt im Fachbereich als kompetenter Gesprächspartner auf	Nennt den Unterschied vom EAN-13 zum GS1-128 und erklärt wie mit dem GS1-128 Strichcode die Rückverfolgbarkeit gewährleistet wird.	K2	

Fortsetzung	Skizziert den Aufbau des „Application Identifier Standards“ für Handels- und Transporteinheiten und zeigt auf wie weitere Informationen in einem GS1-128 codiert werden	K2	
	Erstellt eine systemkonforme Auszeichnung für die Identifikation von Handels- und Transporteinheiten.	K3	
Initiiert, plant und betreut Projekte zur Verwendung der Radiofrequenztechnik EPCglobal/ RFID zu Identifikationszwecken und tritt im Fachbereich als kompetenter Gesprächspartner auf	Nennt die weiterführenden Informationsquellen zum Thema EPCglobal / RFID	K1	
	Nennt die Vor- und Nachteile der RFID-Technologie	K1	
	Nennt die Potentiale und Risiken der RFID-Technologie und erklärt diese anhand praktischer Beispiele	K2	
	Analysiert anhand praktischer Beispiele die Möglichkeiten des eigenen Unternehmens, plant und stellt Anträge	K4	
	Erklärt die Eigenschaften der verschiedenen Frequenzbereiche und das das Nummerierungssystem EPC korrekt.	K3	EPC = Electronic Product Code
	Legt die verschiedenen Probleme der Frequenzen dar * und erklärt das EPCIS.	K2	* Materialien, Reichweiten, Störfelder EPCIS = EPC Informations Services
	Erklärt, in welchen Fällen radiofrequente Identifikation auf Konsumenten-, Handels- oder Transporteinheiten Sinn macht und wie RFID zur Fälschungs- und Diebstahlsicherung eingesetzt wird.	K2	

<p>Initiiert, plant und betreut Projekte zur Einführung und/oder Optimierung des elektronischen Datenaustausches mit Geschäftspartnern (mittels einheitlichen Datenstandards) und tritt im Fachbereich eCom / EDI als kompetenter Gesprächspartner auf.</p>	Erklärt, den Ablauf von Bestellung bis Zahlung (Basisprozess)	K2	Bestellung (ORDERS), Auftragsbestätigung (ORDRSP), Liefermeldung (DESADV), Wareneingangsmeldung (RECADV), Rechnung (INVOIC), Zahlungsvermerk (REMADV) (in Klammern jeweils der EANCOM-Name der Nachricht) Unterscheidung Papier- und EDI-Prozess
	Erklärt, wie das GS1 System in EDI eingesetzt wird (GTIN, GLN, SSCC)	K2	"Gemeinsame Sprache"; Referenznummern auf Stammdaten; Produkthierarchie mit dem GS1 System; welche GS1 ID-Keys werden in welchem Prozessschritt eingesetzt?
	Nennt Voraussetzungen für EDI	K1	EDI-Komponenten: Soft-/Hardware Systeme, Partnerwahl-/Kommitment, EDI-Dienstleister, Prozesse definieren, Stammdatemanagement (Keine Stammdaten in Transaktions-EDI-Meldungen übermitteln)
	Nennt Übertragungsvarianten	K1	"Klassisches" EDI; Web-EDI; Punkt-zu-Punkt Verbindungen; EDIINT AS2; smtp; OFTP; x.400
	Erklärt, warum die GS1 eCom Standards eingesetzt werden (EANCOM, GS1 XML, UN/CEFACT,...)	K2	"Gemeinsame Sprache"; Inhalt; Reduktion der Implementationskosten
	Ordnet die EDI-Komponenten dem Basisprozess zu	K3	Zusammenspiel von Prozessen und EDI-Komponenten: Wo spielen welche Komponenten eine Rolle?
	Analysiert den erweiterten Basisprozess	K4	versteht, wie unterschiedliche Prozesse (z.B. Einbezug eines Logistikdienstleisters, VMI, Cross-Docking) per EDI abgebildet werden können
	Nennt die zur Einführung von elektronischem Datenaustausch nötigen Schritte		Unterstützung des Management sichern; Prozesse überarbeiten; eCom Standard
	Vergleicht Papier- und EDI-Nachrichten	K4	Gleiche Anforderungen nach OR und GeBüV; Kopfteil, Detailteil, Summenteil; Muss vs. Kann Felder
	Erklärt EANCOM Nachrichten mit Hilfe eines Guides	K2	Im Guide nachschauen, welche Datenelemente/Qualifier welche Bedeutung haben
Erklärt Fehlermeldungen eines Konverters	K2	Warum EDI-Meldung nicht Standardkonform ist und darum beim Konverter einen Fehler auslöst.	

ERP Enterprise Resource Planning

- Der Einsatz des ERP
- Konzeptentwicklung für den unternehmensübergreifenden Informationsaustausch
- Die Einführung eines ERP-Systems

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Setzt das ERP für seine Arbeit als SCM optimal ein.	Erläutert die generellen Module und Funktionalitäten von ERP-Systemen.	K2	Materialwirtschaft, Vertrieb, Einkauf, Produktionsplanung, Kundendienst & Service, Finanz- und Rechnungswesen
	Beschreibt die Mittel und Massnahmen zum Investitionsschutz bei der Einführung und beim Betrieb von ERP-Lösungen.	K2	
	Erklärt die wichtigsten Prozesse welche durch ein ERP-Systeme abgedeckt werden.	K2	
	Skizziert die wichtigsten Prozesse.	K3	Auftragssteuerung, Disposition, Verkaufspreisgestaltung
	Entwirft Prozesse.	K5	Auftragssteuerung, Disposition, Verkaufspreisgestaltung
	Spezifiziert Werteflüsse und Regelwerke (z.B. Grundlagen für die Lagerwerte) sowie Wertänderungen (z.B. Fertigung, Lagerwert, Anlagengut).	K5	
	Ordnet den physischen Prozessen die notwendigen IT-Prozesse zu und kennt mögliche bzw. sinnvolle Systemgrenzen zwischen ERP und den übrigen innerbetrieblichen oder externen Lösungen.	K6	

Entwickelt Konzepte für den unternehmensübergreifenden Informationsaustausch (siehe auch Modul Systemintegration).	Erklärt die Kommunikationsmöglichkeiten und Schnittstellen von und zu ERP-Systemen (wie z.B. EAI-Bus, SOA, Web-EDI, EDI, Lagersubsysteme, Import/Export, Finanzpakete, etc.).	K2	
	Umschreibt Kommunikationsmöglichkeiten und ordnet Stärken / Schwächen zu.	K5	
	Nennt die Anforderungen an den elektronischen Datenaustausch entlang der gesamten Wertschöpfungskette (Kunden- und Lieferanten-seitig) und skizziert mögliche Systeme in unterschiedlicher Integrationstiefe.	K2	Einfacher elektronischer Zahlungsverkehr DTA bis vollständig elektronisch abbildbare Fakturierung und Zahlung über EBPP oder elektronische Bestellung von einfachen Handelsartikeln bis hin zu konfigurierbaren Produktionsartikeln.
	Definiert unter Berücksichtigung von wirtschaftlichen Gesichtspunkten für die Anforderungen / Volumen geeignete Prozesse für den elektronischen Unternehmens-übergreifenden Datenaustausch.	K6	
Begleitet die Einführung eines ERP-Systems (z.B. als Teilprojektleiter).	Kennt die wichtigsten Anbieter (lokale / internationale).	K2	
	Beschreibt verschiedene Einführungsszenarien.	K2	Vorgehen für die Einführung von Standard-Lösungen und Einführung von Projektspezifischen Entwicklungen

Fortsetzung	Erläutert die verschiedenen Phasen einer Einführung.	K2	System-/Prozess-Definition, Entwicklung / „Bau“, Tests, Schulung, Datenübernahme, Livestart, Support
	Klassifiziert die wichtigsten Schritte in den Phasen einer ERP-Einführung.	K6	Tests unter Verwendung von Muster-Geschäftsfällen, Aufbau eines Anwendergerechten Schulungskonzepts

Prognose Systeme

- Grundlagen eines Prognosesystems
- Das Prognoseverfahren
- Dispositionsparameter
- Berechnungen
- Prognose logistischer Grössen

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Setzt Basiswissen im Thema „Prognosesysteme“ in der Praxis ein.	Erklärt die Zusammenhänge zwischen Datenstruktur und Prognose-Horizont.	K2	
	Klassifiziert Zeitreihen anhand statistischer Kennzahlen.	K4	
	Nennt Ansätze und Ideen folgender Verfahren und kann sie erklären/aufzeigen: <ul style="list-style-type: none"> • manuelle Verfahren • Meinungsforschung • Ökonometrische Verfahren. 	K3	
	Formuliert Kriterien zur Beurteilung von Prognoseverfahren.	K3	Messung von Abweichungen bzw. Fehlern – MAD & RMSE, Kosten, Verletzung von Restriktionen
	Erklärt die Auswirkungen von Berechnungen und berücksichtigt die logistischen Restriktionen sowie Kostenauswirkungen wie Mindestbestellmengen, Lagerrestriktionen, Mindestbestände und Kapazitätsbeschränkungen.	K2	

Fortsetzung	Nennt und begründet geeignete Dispositionsparameter.	K3	
	Setzt die richtigen Dispositionsparameter ein und nennt Grenzen der automatischen Berechnung bei ungenügendem Zahlenmaterial.	K3	
	Berechnet Mittelwerte, Streuungen und Quantilen.	K3	
	Stellt den Bezug von Datenverfügbarkeit, Prognosehorizont und Methode her.	K4	
	Erklärt das Gesamtsystem zur Prognose logistischer Grössen: <ul style="list-style-type: none"> • Verknüpfung aus Prognose und Bestelloptimierung (Managementansatz) • Optimierung von Wertschöpfungsketten. 	K2	
	Erläutert den Vorteil der Anbindung und Berücksichtigung von Kundendaten für die Planung.	K2	

SCM-Strategie

- Von den Unternehmenszielen zu den strategischen SCM Zielen
- Die Strategie-Entwicklung

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Erarbeitet SCM Strategien (Wohin und Warum?)	Leitet die strategischen SCM Ziele von den Unternehmenszielen ab.	K5	
	Analysiert und beurteilt die SCM in ihrem Reifegrad.	K4	
	Formuliert Grundsätze einer zukünftigen Supply Chain.	K6	Vision, Positionierung am Markt
	Initiiert ein SCM Konzept und begründet es vor der Geschäftsleitung.	K6	
	Wendet verschiedene Strategieentwicklungswerkzeuge an.	K3	

SCM-Konzept

- Die längerfristige Gesamtprognose → Anforderungen in der SCM
- Die Kalkulation als Bewertungsgrundlage
- SCM Konzept-Varianten
- Service Level Agreement

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Kann eine längerfristige Gesamt-Prognose in seinem Funktionsbereich erstellen (≥ 5 Jahre, Teamerfahrung)	Entwickelt eine langfristige Absatzprognose (≥ 5 Jahre).	K5	
	Leitet von der Absatzprognose zukünftige Anforderungen in der SCM ab.	K6	
	Beurteilt die Sensitivität der Prognose.	K4	
Wendet die Kalkulation als Bewertungsgrundlagen an.	Analysiert in seiner Unternehmung die Kostenstruktur unabhängig von der Art der Kostenrechnung.	K4	
	Entwickelt für den SCM - Variantenvergleich eine passende Kostenvergleichsstruktur.	K5	
	Kann Regeln für die Umlage der Kosten auf die definierte Kostenstruktur ableiten und anwenden.	K5	
Erstellt SCM - Konzept-Varianten	Beurteilt die Beziehungen zwischen Markt, Service Level Agreement, Betriebskonzept und Leistungsmodell.	K6	
	Erstellt SCM – Konzept Varianten (Betriebskonzept unter Berücksichtigung Markt SLA und Leistungsmodell) bestehend aus der Sourcingtiefe, Distributions-, Lager-, Beschaffungs- und Prod.kozept.	K5	

Bewertet SCM – Konzept Variantenvergleich	Entwickelt den Grobprozess als Basis für die SCM-Simulation.	K5	
	Entwickelt einfache Simulationen für die Interaktion von Markt SLA und Betriebskonzept.	K5	
	Prüft das Simulationsergebnis auf die Sensitiven Treiber.	K6	
	Kennt die auf dem Markt üblichen Simulationstools.	K2	
	Vergleicht die verschiedenen SCM – Varianten (Kosten, Investitionen, Risiko und qualitativen Bewertungskriterien).	K6	
Entwickelt Service Level Agreement	Entwickelt SLA - Packet aufgrund der definierten Anforderungen.	K3	
	Bewertet den Einfluss der SLA auf die SCM-Prozesse.	K6	
	Ist in der Lage SLA-Verhandlungen mit Kunden und Lieferanten zu führen und zum Abschluss zu bringen.	K3	
Umsetzung und Verkauf favorisierter Variante	Kann die favorisierte Variante vor den Entscheidungsgremien vertreten und bei der finalen Entscheidung unterstützen.	K6	
	Stellt eine Road Map (Folgeprojekte) zur Umsetzung des SCM Konzeptes her.	K3	
	Kann das Programm Road Map Umsetzung SCM Konzept mit all seinen Projektleitern zum Erfolg bringen.	K3	

SCM-Prozesse

- Ganzheitliche SCM-Prozesse
- Das SCOR-Modell
- Szenarientechniken
- Beurteilung von Prozessen/Konzepten.
- Corporate Governance im Bereich Supply Chain Management

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Erarbeitet ganzheitliche SCM-Prozesse.	Erklärt den Nutzen eines „Prozesshauses“, als Basis für die Erarbeitung resp. laufenden Optimierung der SCM-Prozesse.	K2	
	Beschreibt die wesentlichen Unterschiede der Demand- resp. Supply-Seite.	K2	
	Beschreibt das SCOR-Modell (Supply Chain Operation Reference-Modell).	K2	
	Dokumentiert Prozesse mit adäquaten Hilfsmitteln.	K3	Interviews, Flowcharts, Input-Output-Diagrammen, Portfolio, etc
	Analysiert und entwickelt durchgängige Prozesse.	K5	
	Bestimmt Messpunkte.	K5	Zeit, Ort, Mengen, Preise, Qualität zur Planung und Steuerung der Prozesse.
	Berücksichtigt mit Szenarientechniken die aktuellen und zukünftigen Entwicklungen.	K5	Globalisierung; Arbeitsteilung; Zunahme der Kundenanforderungen – wie Qualität, Zeit, Preis Mengenschwankungen; der Kommunikations- und Informationstechnologien.

	Erarbeitet Schulungsunterlagen als Hilfsmittel für die kontinuierlichen Verbesserungsprozesse.	K5	
	Beurteilt Prozesse und fachliche Konzepte unter Berücksichtigung aller logistischen Fachbereiche *.	K6	* Beschaffung, Produktion, Distribution, Lagerhaltung, Transport, dem grenzüberschreitenden Verkehr, der Entsorgung und der logistikunterstützenden Informatik
	Beurteilt mittels Risikoanalysen (Audits) Prozesse/Konzepte und stellt die Corporate Governance im Bereich Supply Chain Management sicher.	K6	

Beschaffungslogistik in der Supply Chain

- Verschiedene Versorgungskonzepte
- Materialflussgestaltung
- Infosysteme als zentrale Werkzeuge zur Prozessunterstützung
- Beschaffungsstrategien
- Passende Werkzeuge/Tools in der Beschaffungslogistik

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Entwickelt und beurteilt Versorgungskonzepte	Nennt die verschiedenen Versorgungskonzepte (mit den Lieferanten) zusammen und kann daraus schliessen, in welchem Fall welches das passende Konzept ist.	K2	Einzelbeschaffung im Bedarfsfall, Vorratsbeschaffung, Produktionssynchrone Beschaffung
	Entwickelt zusammen mit dem Lieferanten partnerschaftliche Versorgungskonzepte.	K5	
	Kennt die verschiedenen Möglichkeiten der Materialflussgestaltung vom Lieferanten zum Abnehmer und kann die Vor- und Nachteile abwägen und seine Schlüsse daraus ziehen.	K6	
	Kennt die verschiedenen Lagerstufenkonzepte und kann die Unterschiede wie Vor- und Nachteile darlegen.	K2	Lagerorganisation, KIT, Konsignationslager, VMI, Speditionslager
	Kennt die verschiedenen Speditionskonzepte und kann die Unterschiede wie Vor- und Nachteile darlegen.	K2	Zulieferer b. Abnehmer, Ring Spediteur, Gebietsspediteur mit Güterverkehrszentrale
Versteht die Infosysteme als zentrale Werkzeuge zur Prozessunterstützung	Analysiert, verbessert und entwickelt Informationsflüsse in den Prozessen	K5	

Fortsetzung	Verbindet die gängigen technischen Möglichkeiten einer Lieferantenanbindung an ein Fremdsystem.	K2	
Entwirft Beschaffungsstrategien	Wendet Beschaffungsstrategien mittels Portfolioanalyse der Kaufteile/-güter an.	K3	
	Bewertet die Kaufteilen/-güter mittels Risikoanalyse und definiert passende Massnahmen.	K6	
	Typisiert Lieferanten	K6	Teilefertiger, Produktionsspezialist, Entwicklungspartnerschaft und Wertschöpfungspartnerschaft
Wendet die passenden Werkzeuge in der Beschaffungslogistik an.	Kennt den Nutzen und den Inhalt von Lieferantenaudits.	K1	
	Entwickelt nach seinen Bedürfnissen abgestimmte ABC-XYZ-Analyse & definiert daraus Massnahmen.	K6	
	Prüft Verträge mit den Lieferanten.	K6	
	Wendet Lieferantenmanagement an.	K3	
Entwickelt Konzepte zur Potentialerschliessung im Einkauf	Analysiert zusammen mit den Lieferanten partnerschaftliche Kosteneinsparungen in der Beschaffung.	K4	
	Erkennt den Nutzen von Produzenten und Lieferanten Workshops	K2	
	Wendet zusammen mit dem Lieferanten an.	K2	

Produktionslogistik in der Supply Chain

- Fertigungstypen
- Produktionsversorgungskonzepte
- Logistikgerechte Produktionsgestaltung als Element der Supply Chain
- Intralogistischer Transport als Element der Supply Chain
- ILgistikgerechte Betriebsstättenplanung

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Berücksichtigt die den Einfluss Fertigungstypen in der Supply Chain	Kennt Fertigungstypen und kann sie den Organisationstypen zuordnen.	K2	
Entwickelt verschiedene Produktionsversorgungskonzepte mit seinen internen Kunden zusammen	Kann die verschiedenen Belieferungsarten in die Produktion aufzählen (C-Teile, JIT, KANBAN, etc.).	K2	
	Erläutert die verschiedenen organisatorischen und technischen Möglichkeiten des C-Teile Management in der Produktion.	K2	
	Erläutert verschiedene organisatorischen und technischen Möglichkeiten eines Kanban Systems.	K2	
	Analysiert die Auswirkungen der Belieferungsarten auf die MAWI und die PP.	K4	
Versteht die logistikgerechte Produktionsgestaltung als Element der Supply Chain	Kann die Auswirkungen des Variantenbestimmungspunktes in der Supply Chain darstellen.	K2	
	Kann die Zusammenhänge zwischen Durchlaufzeit und Bevorratungsebenen darstellen.	K2	

Versteht den intralogistischen Transport als Element der Supply Chain	Wendet die wichtigsten Analyse- und Optimierungswerkzeuge im internen Transport an.	K3	
	Erklärt die verschiedenen technischen Möglichkeiten und den Nutzen eines Staplerleitsystems.	K2	
Berücksichtigt die wichtigsten Elemente der logistikgerechten Betriebsstättenplanung	Berechnet (prognostiziert) die zukünftigen Mengengerüste in einer Produktion.	K3	
	Erarbeitet ein Layout in einer grösseren Produktionshalle.	K3	
	Analysiert, optimiert und prognostiziert Materialflüsse.	K4	

Lager & Distribution in der Supply Chain

- Prozesse im Bereich Lager & Distribution
- Verschiedenen Softwarelösungen und deren technische Hilfsmittel
- Schnittstellen zwischen verschiedenen Systemen und Partnern
- Management- und Organisationstechniken

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Definiert, skizziert, implementiert und optimiert die Prozesse im Bereich Lager & Distribution	Entwickelt anhand eines Fallbeispiels ein Nachschubkonzept für ein Lager mit Reserve- und Kommissionierplätzen.	K5	
	Kennt die Inventurmethode, die mit dem Einsatz einer IT-unterstützten Lagerplatzverwaltung angewendet werden (0-Durchgang, Permanente-, Stichproben-Inventur).	K2	
	Entwirft und implementiert unter Berücksichtigung der ICT-Anforderungen neue Prozesse im Bereich Lager & Distribution.	K5	
	Analysiert und verbessert bestehende Prozesse (sowohl im Lager als auch übergreifend in die Distribution).	K6	
	Setzt eine Supportorganisation über mehrere Stufen ein.	K5	
	Stellt die verschiedenen Automatisierungsgrade von Prozessen im Bereich Lager und Distribution einander gegenüber.	K4	

<p>Kennt die verschiedenen Softwarelösungen und deren technische Hilfsmittel im Bereich Lager & Distribution und kann deren Anwendung beurteilen.</p>	<p>Schildert die Vor- und Nachteile einer IT-unterstützten Lagerverwaltung.</p>	K1	
	<p>Beschreibt die Funktionen einer Lagerplatzverwaltung.</p>	K1	
	<p>Erläutert die Unterschiede zwischen einer Bestandsverwaltung, einer Lagerverwaltung und einer Lagerplatzverwaltung.</p>	K2	
	<p>Bestimmt die Kosten / Nutzen (Einsparungen) der IT-unterstützten Lagerverwaltung.</p>	K4	
	<p>Nennt die Voraussetzungen und Einsatzmöglichkeiten von mobilen und papierlosen Systemen im Lager und in der Distribution.</p>	K2	
	<p>Erläutert die Wirkungsweise von Leistungssimulationstools.</p>	K2	
	<p>Erläutert die Bedeutung von Messpunkten für die Sendungsverfolgung.</p>	K2	
	<p>Bestimmt die Anforderungen an die Tourenplanung.</p>	K4	
	<p>Erklärt die praxisgerechten Möglichkeiten und technischen Hilfsmittel der Tourenplanung und –optimierung.</p>	K2	
	<p>Beschreibt die technischen Hilfsmittel in der Fahrzeugkommunikation.</p>	K2	
<p>Interpretiert die Möglichkeiten des Softwareeinsatzes im Grenzüberschreitenden Verkehr.</p>	K2		
<p>Kennt die Möglichkeiten und Anwendungen von Schnittstellen zwischen</p>	<p>Erklärt die verschiedenen Konzepte zur elektronischen Datenanbindung.</p>	K2	

schen verschiedenen Systemen und Partnern	Bestimmt die Anforderungen an die Schnittstelle zwischen einer Lagerplatzverwaltung und einem Warenwirtschafts- oder Produktions- Planungs- und Steuerungs-System	K4	
	Bestimmt die Anforderungen für die Integration eines Tourenplanungssystems in die bestehende Systemlandschaft.	K4	
	Kennt verschiedene Methoden der Schnittstellen-Technik für den Datenaustausch zwischen unterschiedlichen Systemen (WWS – LVS, usw.).	K1	
Setzt Management- und Organisationstechniken ein	Leitet ein Organisations- und/oder Softwareprojekt im Bereich Lager & Distribution.	K5	
	Erstellt bei vorhandenen Aufgabenstellungen selbst ein Pflichtenheft (im Bereich Lager & Distribution) oder unterstützt ein Team bei der Erstellung.	K5	
	Beurteilt die Ergebnisse von durchgeführten Software-Evaluations-Prozessen.	K6	
	Entwickelt und realisiert Pilotprojekte.	K5	
	Entscheidet über den Einsatz von Pilotprojekten.	K6	
	Plant und führt Rollouts durch.	K5	
	Plant und realisiert Prozess- und Softwaretrainings.	K5	

Zoll in der Supply Chain

- Die Zollverfahren
- Abfertigungshilfen im schweizerischen Zollrecht
- Zollfreier Warenverkehr & Zollbegünstigung
- Steuern und Abgaben in der Kostenbetrachtung der Supply Chain (TCO).
- IT-Systeme für die Schweizer Zollabwicklung

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Kennt die Grundlagen des Grenz- überschreitenden Verkehrs Fortsetzung	Erklärt die Zollverfahren in der Schweiz.	K2	
	Beschreibt die Abfertigungshilfen im schweizerischen Zollrecht.	K2	
	Erläutert Inhalte zum Thema Zollfreier Warenverkehr.	K2	
	Erklärt Themeninhalte zum Begriff „Zollbegünstigung“.	K2	
	Beurteilt den Einfluss von Steuern und Abgaben in der Kostenbetrachtung der Supply Chain (TCO).	K6	
	Beschreibt die IT Systeme für die Anwendung der Schweizer Zollverfahren	K2	
	Ordnet die Schweizer Zoll IT-Systeme in die ausländischen Systeme der Nachbarländer ein.	K2	

APS Advanced Planning System und die Supply Chain

- Initiierung, Planung, Leitung, Realisation, Steuerung und Betreuung von Projekten im Bereich „APS“
- Konzepte für den unternehmensübergreifenden Informationsaustausch.
- Werkzeuge/Tools und Funktionsweisen von APS

Kompetenzen	Leistungsziele	Taxonomie- stufe	Konkretisierung der Leistungsziele (beispielhaft und nicht abschliessend)
Initiierung, Planung, Leitung, Realisation, Steuerung und Betreuung von Projekten im Bereich „APS“.	Nennt die Anforderungen an die Implementierung einer SCM Software.	K1	
	Erklärt die Problematik einer SCM Einführung und Unterschiede zur herkömmlichen ERP-Implementierung.	K2	
Entwickelt Konzepte für den unternehmensübergreifenden Informationsaustausch.	Beschreibt Chancen und Risiken von Supply Chain Management (SCM).	K2	
	Beurteilt aufgrund einer SWOT-Analyse die Potenziale von SCM für sein Unternehmen.	K6	
	Beschreibt die Bedeutung und Einsatzmöglichkeiten von APS.	K1	
	Analysiert den Einsatz von APS für sein Unternehmen.	K4	
	Modelliert aufgrund von Analysen ein adäquates Konzept „Logistikkette“.	K5	
	Beschreibt und erarbeitet Stammdatenstruktur von APS.	K3	
	Erarbeitet Stammdatenstruktur von APS.	K3	

	Beschreibt den Planungsprozesse im APS / CPFR.	K2	
	Baut Planungsprozesse im APS auf.	K5	
	Setzt die einzelnen Funktionen von Datawarehouse, Absatzplanung und Supply Network Planning hinsichtlich einer Integration in ein APS einzusetzen.	K5	
	Beschreibt Vorteile der globalen Verfügbarkeitsprüfung.	K2	
Agiert in der täglichen Praxis resp. erstellt Konzepte aufgrund einer soliden theoretischen Basisausbildung im Bereich APS.	Erklärt Basiskonzepte der Zusammenarbeit mit Geschäftspartnern.	K2	ECR, CPFR, VMI
	Erklärt wesentliche Werkzeuge/Tools und Funktionsweisen von APS.	K2	<ul style="list-style-type: none"> • Anwendungsarchitektur von APS und wesentliche Unterschiede zu ERP-Software • Modellierung der Logistikkette • Stammdatenstruktur von APS • Supply Chain Cockpit und Alert Monitor • Planungsprozesse im APS • Forecasting im Demand Planning • Integration von Datawarehouse, Absatzplanung und Supply Network Planning • Wesentliche Werkzeugnisse und Funktionsweise • Supply Network Planning • Ablauf der Planung im Distributionsnetzwerk • Planungsstrategien • Produktions-/Feinplanung • Planungs-/Prognose-Verrechnungsstrategien • Optimierung der Ressourcenbelegung • Plantafelfunktion • Deployment und Transport Planung • Planungsstrategien des Deployments

			<ul style="list-style-type: none">• Vehicle Scheduling• Globale Realtime Verfügbarkeitsprüfung• Vorteile der globalen Verfügbarkeitsprüfung gegenüber der traditionellen ATP• Funktionen der globalen ATP-Prüfung.
--	--	--	---